



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das Erste Capittel. Vor allen Dingen soll man in den Wercken eytele Ehr
fliehen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Der dritte Tractat.

Von aufrichtiger lauterer Meynung / welche wir in vnsern Wercken haben sollen.

Das Erste Capittel.

Vor allen Dingen soll man in den Wercken eyde Ehr fliehen.



Unsern/der Societät Jesu Regeln vnd Satzungen wird nichts so offte vnd mehr vns befohlen / widerholet / vnd auferlegt / als daß wir in allem vnsern thun sollen ein richtige / gute Intention / oder Meynung behalten. Darumb stehet fast auff allen Blättern/in allen Regeln. Zu grösserer Ehren Gottes / oder mehrerer Dienst / Lieb / vnd Wolgefallen Gottes. Welches eben eins ist. Also hat der H. P. Ignacius in sein Herz die Begierd nach Gottes Ehr vnd Glory zu leben / eingetricket / also fleißig richtet er alle seine Thaten zu diesem End / deswegen er auch diß so offte widerholet / vnd in seine Schrifften gesetzt hat. Dann wo das Hertz voll ist / da geht der Mund vber. Diß ist sein Merck vnd Zeichen gewesen / diß findet man wie billich auch vnder seiner Abbildung

Matth. 12
34.
Luc. 6.
46.

auff Lateingeschrieben / Ad maiorem Dei gloriam. Diß ist sein Wappen / sein Zeichen / sein Vnder- oder Oberschrifft / in diesem Spruch ist verfasst sein ganzes Leben / mit diesem Spruch begreift man all sein Lob vnd Ruhm seines ganzen Wandels. Diß soll auch vnser Zeichen sein / an dem wir als natürliche Kinder eines solchen Vatters möchten erkennen werden.

Diß aber hat er vns nicht ohne wichtige Ursach so ernstlich befohlen / sieht man all unsere Vollkommenheit / vnd Fortgang / welche wir durch unsere Werck suchen sollten / darinn bestehet / dann je besser vnd vollkommlicher mit dieser Meynung unsere Werck geschehen / je bessere vnd vollkommenerer Gemüthen wir seyn werden / vnd wie lauterer / aufrichtiger / vnd besser unsere Meynung seyn wird / je mehr guts vnd Vollkommenheit werden auch unsere Werck haben. Diß ist / welches vnsern Wercken das Wesen / Seel vnd Krafft gibe / wie Christus im Evangelio sagt / **Das Licht deines Leibs ist dein Aug** / wenn dein Aug einfaltig ist / so wird dein ganzer Leib licht seyn / wenn aber dein Aug ein Schalck ist / wird auch dein ganzer Leib

Matth. 6.
22.

Leib finster seyn. Durch das Aug ver-
sehen die Lehrer allhie gemeintlich die Mey-
nung / durch welche wir zuvor bedencken /
vnd gleichsamb vorschewen / was wir thun wol-
len. Durch den Leib versteht sie das Werck /
welches auff die gestellte Meynung erfolgt /
wie der ganze Leib den Augen nachfolget.
Also will dann der Herr vns lehren / das
alles Liecht von der Meynung die wir ha-
ben / Schein vnd Liecht empfahet : ist das
Ziel vnd Meynung gut / wird das Werck
auch gut seyn : ist sie böß / wird das Werck
böß seyn / ist das Ende dahin es gericht wird
hoch vnd vollkommen / wird das Werck
auch auß grösserer Vollkommenheit ge-
schehen. Dis hat der Apostel auch wollen
anderten / da er spricht / **Ist die Wurzel**
heilig / so seynds auch die Aeste.
Wie die Wurzel beschaffen / also ist auch
der Baum vnd seine Frucht. Wann ein
Baum ein verderbte böße Wurzel hat / ist
kein andere als wurmichte böße Frucht zu
hoffen / von einer gesunden Wurzel aber
kompt frische gesunde Frucht. Also bestehet
auch die Güte der Werck auff der Inten-
tion oder Meynung als ihrer Wurzel / je
besser vnd heyliger die ist / je Vollkomme-
ner vnd Gütiger gefälliger werden die Werck
seyn. Ueber die Wort Jobs da er Fragweiss
vorhält : **worauß seynd doch die**
füsse gegründet / schreibt der H. Gre-
gorius also. Wie das ganz Gebäu eines
Haußes auff etlichen Säulen bestehet / die
Säulen aber auff ihren Füßen / oder Jun-
dammenten. Also bestehet das ganze geistliche
Leben auff den Tugenden / die Tugenden
aber seynd gegründet auff der aufrichti-
gen Meynung des Herzens.

Damit wir aber dis ordentlicher auß-

führen / vnd was besser verstehen / wollen
wir erstlich von vnrichtiger Meynung / vnd
bösem Ziel oder End / welches wir in vn-
sern Wercken vermeiden sollen / handeln /
das wir nemlich solche nicht thun / vmb
etwan ein eytele Ehr zu erlangen / oder wes-
gen Menschlicher Antrieb. Darnach wol-
len wir von guter aufrichtiger Meynung
handeln / wazzu wir billich all vnser Thun
vnd Übungen sollen richten. Was das
erste belangt / werden wir auch vom König-
lichen Propheten David ermahnet **vom**
bösen abzuweichen / vnd das gute
zu thun : vnd alle Heilige lehren vns die
eytele Ehr auff das ernstlichst zu fliehen /
weil sie ein heimlicher arglistiger Dieb ist /
welcher vns nachgeheth / vnd vnser bester
Werck zu stehen pflegt / schleicht sich auch
also heimlich in vnser Seel / das wir von
ihr oft ehe bestohlen / vnd beraubt werden /
als wir sie empfinden. Der H. Gregorius
vergleicht sie einem heimlichen Dieb
der sich auff dem Weg zu dem Wanders-
mann gesellet / vnd vorgibt er wolle eben die
Strassen wandern / in dem er aber sich am
sichersten zu seyn vermeynet / vnd dem Diebi-
schen Gesellen am besten vertrauet / kompt
er von ihm vmb Leib vnd Gut. Ich muß ge-
stehen / spricht gedachter H. Bischoff / das
ich vermeine all diese vnd jene Arbeit allein
vmb Gottes Ehr willen angenommen zu
haben / wenn ich aber ansah mein erste ge-
machte Meynung zu durchsuche : So befunde
ich im Werck vnd Fortgang des Wercks /
das ein Begierde den Menschen zu gesal-
ten / auch ein eytele Ehr vnd Beschäftigung
heimlich vnd vnvermerck bey mir einge-
schlichen / das ich nit weiß wie : nit gemacht
aber spüre ich / das mein vorhabens Werck
mit

Greg.
lib. 38.
moral.
cap. 3.

Pl. 33. 15.

Lib. 9.
moral.
c. 2.

Iob. 38. 6.
lib. 18.
moral.
c. 23.

c. 118
moral.

mit dem Staub vnd Spren der Eitelkeit
mehr besidelt ist / als da ichs angefangen/
dann ich weiß/ daß ich mir solches hab vor-
genommen vnd angefangen / nur lauter
Gott zu gefallen / aber jeto vermercke ich/
daß es nicht so lauter vnd nur mehr ist. Und
pfllegt vns in diesem zu begegnen / was de-
nen welche die Speiß zu sich nehmen: diese
fahen an auß Hunger vnd Nothwendig-
keit der Natur zu essen / doch schleicht der
Frah vnd Lust so glimpfflich mit ein / daß
wir das/ welches wir auß Noth/ vnd zur
Erhaltung der Natur angefangen / mit
Wollust/ Begierd/ vnd Frässigkeit voll-
den. Eben also gehet es den Geistlichen oft
in ihrem Thun vnd lassen/ da sie das Pres-
digen/ oder jrgend ein ander Werck zu des
Nechsten Seltigkeit oder Besserung anfan-
gen auß beygeschlicher eyteler Ehr den
Menschen zu willfahren / oder zu gefallen/
von andern gelobt / oder hoch geachtet zu
werden vollführen vnd enden: vnd wo es
an diesem Lohnelein manglet / befinden wir
bey vns / daß wir diß oder jenes entweder
gar kalt vnd obenhin/ oder gar vngern/ vnd
widerwillig verrichten.

Das II. Capitel.

Worin die Bößheit dieser eytelen Ehr bestehe.

Die Bößheit/ vnd der Gift dieses La-
sters/ bestehe fürnemblich in dem/ daß
ein solcher ruhmgieriger Mensch sich durch
Ehr vnd Glory begehrt zu erheben/ da doch
all Ehr vnd Glory Gott zugehörig.
Gott allein die Ehr vnd Glory/

1. Tim. 1.
17.

spricht der H. Paulus / welche er keinem
andern geben will. Meine Ehr/ spricht
der Hexa / will ich keinem andern
geben. Deswegen redet der H. Augu-
stinus Gott seinen Hexa mit diesen
Worten an: Welcher durch diß/
was er durch deine Gnade thut/
nicht deine / sondern seine Ehr
suchet / der ist ein Dieb vnd Mör-
der / vnd dem Teuffel gleich/ wel-
cher dein Ehr hat stehlen wollen.
In allen Wercken Gottes seynd zwey
Sünder zu mercken/ Erstlich die Frucht oder
Nutzbarkeit / darnach die Ehr vnd Ruhm/
daß nemblich der Thäter oder Urheber/ des
Wercks wegen gelobt/ vnd geachtet werde.
Nun hat es Gott gefallen / daß in dieser
Welt/ in vnserm Leben aller Frucht des ge-
thanen Wercks dem Menschen bleibe/ die
Ehr aber ihm alleine. Alles hat der
Herr seinet wegen gewürcket.
Der Herr hat alle Völker geschaf-
fen zu seinem Lob / Namen vnd
Ehr: wie vns dann alle seine Geschöpf/
seine Weißheit/ Güte / vnd Fürsichtigkeit/
ohnablässig verkündigen. Deswegen
spricht David auch/ daß Himmel vnd Er-
de voll seiner Glory vnd Herrlichkeit. Wenn
nun jemand in seinen guten Wercken
Ruhm vnd Lob von den Menschen sucht/
verkehret er die Ordnung/ welche Gott in
seinen Wercken gesetzt hat / vnd thut dem
Hexa vnrecht. Weil er sucht vnd be-
gehrt/ daß die Menschen/ welche Gott im-
mer vnd vnmachlässig in seinen Wercken
sollen loben / auß ihm sehen / vnd seines
thuns halben ihn rühmen sollen. Diß heist
Gott die Herzen der Menschen abstecken/
mit dem Mund zwar sprechen sie sollen
auff

1sa. 42. 8.
ca. 46. 11.

Cap. 13.
colloq.

Prov. 16.
14.
Deut. 26
Psal. 118. 2.